

Dominik Pacher (29. 5. 1984 - 16. 9. 2023)



Es ist kein Trost zu wissen, dass ein Läufer, ein Ultraläufer - und was für einer! - bei dem ums Leben kommt, was er liebt. Ein falscher Schritt und -

Weil es ungerecht ist. Unfassbar. Unzeitig, ein Unding!

Dominik Pacher, ein Großer des österreichischen Ultralaufsports und ein herzenguter Mensch, ist nicht mehr. Er hat heute, bei dem, was er geliebt hat, beim Laufen auf dem Danielsberg in Kärnten, diesen einen falschen Schritt gemacht - ungerecht, unfassbar, unzeitig, ein Unding - und ist, wie die unglaublich herzerwärmenden, betroffenen Reaktionen sonderzahl, aus der Sportwelt und aus der Welt (als wäre das etwas anderes), beweisen, doch noch. Anders zwar. Aber, so bin ich überzeugt, bleibend.

In einem Sport, den Individualisten prägen, Einzelgänger, Sonderlinge bisweilen, hat er eine Brücke geschlagen zu den vielen einzelnen, die dabei sind, den Begabten, den Begeisterten, den Hoffnungsvollen und Hoffnungslosen, den Betreuerinnen und Veranstaltern, Streckenposten und jeder und jedem, die einen Beitrag geleistet haben zu dem, was er und wir alle geliebt haben. Wieder und wieder hat er sich am Ende der Preisverleihungen vorne hingestellt, das Mikrofon geschnappt und sich bedankt, bei allen, wirklich bei allen. In einem Sport, den Individualisten prägen, Einzelgänger, Sonderlinge bisweilen, konnte ich das, ehrlich gestanden, zu Beginn nicht einordnen. Bald schon und bleibend habe ich aber erkannt, dass all das von Herzen kam, echt war. In einer Zeit, die zur Vereinzelung tendiert, hat er damit wieder und wieder ein leuchtendes Beispiel für Gemeinsamkeit gegeben und dem strapazierten Begriff „Sportfamilie“, jedenfalls, was den Ultralaufsport angeht, Gestalt, ein Gesicht gegeben.

Und- und ganz wichtig für ihr und, seien wir ehrlich, überhaupt: Dominik ist ganz viel für und vor allem auch mit jenen gelaufen, die noch weiter außerhalb der Aufmerksamkeit stehen, als sein Ultralaufsport, weil ihre besonderen Bedürfnisse nicht jene der vermeintlich gesunden Mehrheitsgesellschaft sind. Dominik lebte auf diese Weise Inklusion, in seinem Sport und weit darüber hinaus. Das bleibt, weil die Erinnerung daran einfach nicht ganz verschwinden kann, solange jemand lebt, der dabei gewesen ist.

Damit bleibt auch Dominik und, selbst wenn es vor diesem Hintergrund noch weitaus ungerechter, unfassbarer, unzeitiger und jedenfalls ein Unding ist, dämmert doch ein kleiner Trost darüber, dass er bei dem ums Leben gekommen ist, was er geliebt hat.

Der österreichische Ultralaufsport verliert mit Dominik Pacher einen seiner aktuell herausragendsten Protagonisten. Dreimal in Serie hat er 2021, 2022 und 2023 den Staatsmeistertitel im 24-Stundenlauf jeweils ungefährdet errungen. Er war der

beste Österreicher bei der letztjährigen 24-Stunden-EM in Verona und hätte auch das Männerteam bei der kommenden 24-Stunden-WM am 1./2. 12. 2023 in Taipeh angeführt. Über 15 Jahre hinweg hielt er sich in der österreichischen Ultralaufspitze, in der er jung, mit 24 Jahren, in seiner ersten Saison, gleichsam aufgeschlagen ist. Bestleistungen von 222,900 km in 24 Stunden und 82,443 km in sechs Stunden zeugen von Begabungsbreite, auch 3.34.40 Stunden über 50 km, 7.44.27 Stunden über 100 km und 129,463 km in zwölf Stunden sind bemerkenswert.

Ich bin traurig, aber froh und dankbar, die Laufstrecken mit ihm geteilt zu haben. Seinen Lieben wünsche ich Kraft und geduldige Zuversicht, wie er sie in den vergangenen 15 Jahren stets bewiesen hat.

Chapeau Dominik!

Georg Mayer

Ultralaufreferent des Österreichischen Leichtathletikverbands